

Ein Herz und eine Krone

KÖNIGSTEIN Amtierendes Burgfräulein Sophia

Während einige Menschen hierzulande darunter „leiden“, dass sie mit Mund-Nase-Masken einkaufen gehen müssen und noch nicht genau wissen, wohin denn jetzt der Sommerurlaub gehen soll, wäre man in anderen Ländern froh, wenn man die deutschen Probleme hätte.

In Peru zum Beispiel wurde der seit Mitte März geltende Corona-Lockdown noch einmal bis Ende Juni verlängert. Die Anden-Republik ist nach Brasilien das Land mit den höchsten Fallzahlen in Lateinamerika. 225.000 Peruaner sind laut Statistik infiziert, rund 6500 von ihnen sind an den Folgen gestorben. Dabei hatte die peruanische Regierung sehr früh bereits hart durchgegriffen, um die Menschen in den Häusern zu halten und das Virus in den Griff zu bekommen.

Wie drastisch die Maßnahmen zumindest in der peruanischen Hauptstadt umgesetzt wurden, davon kann Sophia Hees ein ganz persönliches Lied singen. Rund drei Wochen saß Königsteins noch bis Sommer 2021 amtierendes Burgfräulein im März in der Wohnung ihrer Studienfreundin Maria-Gracia in Lima fest.

Einschränkungen in Peru viel strenger

„Die Situation dort kann man in keiner Weise mit der Lage bei uns vergleichen. Es gibt Ausgangssperren, das Militär ist auf den Straßen. Wer das nicht erlebt hat, kann sich vermutlich kaum vorstellen, wie froh ich bin, wieder in Deutschland zu sein“, berichtet Sophia. Dass sie am 3. April doch noch einen Rückflug nach Hause bekam – da spielte Glück eine sehr große Rolle, aber auch ein Tipp von Claudia Jeckel.

Die Freiwilligen-Beauftragte des Königsteiner Vereins „Herzen für eine neue Welt“, der im peruanischen Chicon-Tal ein Kinderdorf unterhält, hatte Sophia am Tag vor dem Abflug telefonisch geraten, auf gut Glück und ohne Ticket zum Flughafen zu fahren. In der Hoffnung, dass in der Maschine zurück nach Deutschland noch ein Plätzchen für die junge Königsteinerin frei sein würde.

Jeckels Ratschlag war Gold wert und vertiefte Sophias Kontakt zu den „Herzen“, den sie bereits vor ihrer Abreise nach Amerika gesucht hatte. Denn eigentlich wollte sie auf ihrer Reise auch dem Kinderdorf

Zwar hatte sich dieser Plan der 22-Jährigen wegen des Corona-Lockdowns zerschlagen. Dafür jedoch unterstützt sie jetzt die „Herzen“ von Zuhause aus.

Sophia hat die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins übernommen. Und dafür bringt die junge Frau, die bereits einen Bachelor in Kommunikationswissenschaften in der Tasche hat und im Herbst mit einem Master-Studium in Sachen „Marketing-Management“ beginnen will, eine ganze Menge an Know-how mit.

„Ein absoluter Glücksfall“

„Dass Sophia uns unterstützt, ist ein absoluter Glücksfall“, freut sich Angelika Kilb, die die Königsteiner Geschäftsstelle der „Herzen“ führt. Bislang hatte Astrid Daling die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins verantwortet. Nach der Geburt des dritten Kindes jedoch, so Kilb, müsse die jetzt erst einmal kürzer treten. Da komme die Unterstützung des amtierenden Burgfräuleins mit dem professionellen Blick fürs Multimediale wie gerufen.

Kilb (lacht): „Wenn wir bislang Broschüren konzipiert oder Fotos über die Sozialen Medien veröffentlicht haben, wurde da vieles aus dem Bauch heraus gemacht. Und das gefiel uns dann auch.“ Sophia aber werfe da nur einen kurzen Blick drauf und könne gleich sagen, wo man noch etwas optimieren sollte, welcher Schrifttyp ansprechender und welches Foto wirkungsvoller sei.

Und auf diese Wirkung nach außen komme es in diesen Tagen mehr denn je an. Einerseits ist laut Angelika Kilb der Bedarf an Unterstützung für die Menschen im peruanischen Chicon-Tal in Zeiten des Corona-Lockdowns noch gestiegen. Andererseits fürchten die „Herzen“, dass die Belastungen der Corona-Krise hierzulande Auswirkungen auf die Spendenbereitschaft hat.

Vier Unterstützer, so Angelika Kilb, hätten aus finanziellen Gründen bereits ihre Patenschaften gekündigt. Hinzu komme, dass eine wichtige Säule – das „Feiern für Peru“ – ob der Pandemie bedingten Einschränkungen für Familienfeste und Geburtstagsfeiern stark wanke.

Einer, der sich davon natürlich nicht hat aufhalten lassen, ist Gerhard Benner. Zwar musste der

80. Geburtstag feierte, auch auf das Einladen von Gästen verzichteten. Um Spenden für die Peru-Hilfe statt Geschenken bat er dennoch. Und so kam ein beachtlicher Betrag zusammen.

Kilb: „Man kann aber auch schon mit einer Unterstützung von 5 Euro im Monat für die Kinder in Peru sehr viel tun.“ Genau das will auch Sophia Hees in den kommenden Wochen noch stärker in den Fokus rücken. „Wir wollen Broschüren und Newsletter überarbeiten, die Kommunikation über die Sozialen Medien hochfahren und vor allem auch den direkten Kontakt zu unseren Spendern und Paten suchen“, erklärt die 22-Jährige.

Netzwerke nutzen

Die Hoffnung ist, dass die Menschen, die die Arbeit der „Herzen“ bereits fördern, dafür gewonnen werden können, weitere potenzielle Unterstützer anzusprechen. „Jeder hat doch sein eigenes Netzwerk – es wäre toll, wenn sich über diese Kontakte neue Förderer finden“, unterstreicht Sophia, die selbst gerne auch ihre Rolle als Burgfräulein dafür nutzen möchte, etwas Werbung für die gute Sache der „Herzen“ zu machen.

Königsteins Lieblichkeit hat sich da einiges vorgenommen. Aber noch hat sie auch die dafür erforderliche Freizeit. Das dürfte sich im August radikal ändern. Dann nämlich zieht sie noch einmal nach Rotterdam um, um ihren Master zu machen – binnen eines Jahres. Klingt nach einer Menge Arbeit und ist es wohl auch. „Da werde ich als Burgfräulein wie auch bei den ‚Herzen‘ sicher etwas kürzer treten müssen. Aber engagiert bleibe ich“, kündigt Sophia an.

STEFAN JUNG

Mitarbeiter der Herzen fuhren auch hinauf in die Anden nach Houillo, um die „canasta familiar“ bei den Menschen abzugeben, die nicht nach Urubamba kommen



Herzen für die Kinder der Anden

Der Verein unterstützt Königsteiner Peru-Hilfe in Zeiten von Corona



Angelika Kilb (li.) und die „Herzen“ ist es ein absoluter Glücksfall, dass Burgfräulein Sophia Hees (re.) sie jetzt unterstützt.

FOTO: JUNG

Krisenmanagement gefragt: Verein liefert armen Familien das Lebensnotwendigste

„Munaychay“ gleicht in den Tälern der Corona-Pandemie einer Oase. Hinter den Mauern des Kinderdorfs in den peruanischen Anden leben in diesen Tälern nicht nur die rund 60 Waisen und Halbwaisen, die hier ein Zuhause gefunden haben, sondern auch die führende Mitarbeiterin der Einrichtung des Königsteiner Vereins „Herzen für eine neue Welt“, Rosalina Estrada Ccucho, die Direktorin des peruanischen Partnervereins, ist mit ihrer Familie ebenfalls ebenso in Munay-

chay eingezogen wie der pädagogische Leiter der Einrichtung oder auch die „Kinderdorf-Mütter“, die sich unter der Woche um die Kinder kümmern.

Nach Auskunft von Angelika Kilb ist es allerdings nicht die Angst vor dem Coronavirus, die hinter dem Umzug steht. Man habe vielmehr alle Kräfte in Munaychay konzentriert, um das Projekt am Laufen zu halten und für die Kinder da zu sein. Kilb: „Das erleichtert uns die Arbeit erheblich. Auch unsere Mitarbeiter müssen für alles, was sie außer Haus führt, eine Genehmigung einholen.“ Zwar sei die Zahl der Infektionen in Urubamba wie auch im Chicon-Tal noch überschaubar. Den Takt aber gebe Lima vor. Und der sei streng.

Schulpflicht via Fernsehen

Bei den Königsteiner „Herzen“ geht man davon aus, dass der Lockdown in Peru noch bis zu drei Monate andauern könnte. Die Schulen werden wieder in die

Mädchen und Jungen in Munaychay heißt das, dass sie jetzt täglich vor dem Fernseher sitzen müssen.

Im peruanischen Staats-TV läuft jetzt das Schulfernsehen. Und da besteht für die Kinder im Andenstaat Zuschau-Pflicht. Kilb: „Wir mussten dafür extra noch Fernseher anschaffen.“ Es ist nicht die einzige zusätzliche Ausgabe, die die „Herzen“ zu finanzieren haben. Längst ist der Verein dazu übergegangen, die armen Familien, die im Hochland unweit des Kinderdorfs zu Hause sind, mit dem Notwendigsten zu unterstützen.

„Es gibt gerade unter der ärmeren Bevölkerung viele, die gegenwärtig nicht einkaufen können. Hier versuchen wir zu helfen, sind quasi mitten im Krisenmanagement – verteilen Lebensmittel, Hygieneartikel und auch Kleidung“, erklärt die Sprecherin der „Herzen“.

Jede Ration dieser sogenannten „canasta familiar“ (Familienkorb), hat einen Wert von 150 soles (et-

mehl, Eier, Zucker, Öl und ein Huhn.

Zur Finanzierung ziehe man das Geld heran, dass eigentlich für die Schulpatenschaften gedacht sei, aber ob der Schulschließungen aktuell nicht abgerufen werde. Hinzu kommen natürlich noch die Aufwendungen für den laufenden Betrieb. Kilb: „Wir wollen alles dafür tun, dass wir unseren 60 Mitarbeitern weiter ihre Gehälter zahlen und das Leben ihrer Familie sichern können.“

Wann die „Herzen“ wieder deutsche Freiwillige zur Unterstützung in das Kinderdorf schicken können, steht aktuell in den Sternen. Ob es in diesem Jahr noch etwas wird? Die Hoffnung besteht noch, doch 2021 scheint realistischer zu sein.

Spendenkonto

Wer die Königsteiner Herzen bei ihrer Arbeit unterstützen möchte, kann eine Spende überweisen auf das Konto des Vereins bei der Deutschen Bank
IBAN DE55 5007 0024 0472 2237 00 / BIC DEUTDE33. Weitere

